



Sie machten Karriere mit Lehre: Marc Hofer, Tina Neudegger, Walter Steidl, Sigi Pichler und Markus Sturm.

BILDER: SN/PRIVAT, NEUDEGGER/HELDENTEAFER, ROBERT RÄTZER, SPÖ, GBV/NEUMAYR

BILD: SN/FOTOLIA/BJÖRN WYLEZICH

Vom Lehrling zum Chef

Die Zahl der Lehrlinge in Salzburg geht zurück, die Politik will es mit einem „Jahr der Lehre“ richten. Fünf Salzburger erzählen, wie die Lehre ihr Sprungbrett zur großen Karriere war.

SUSANNA BERGER

SALZBURG. Auf der Salzburger Regierungsbank sucht man vergeblich nach jemandem, der seine berufliche Laufbahn mit einer Lehre gestartet hat. Landeshauptmann Wilfried Haslauer und LH-Stv. Astrid Rössler haben Jus studiert. Auch sonst wimmelt es in der Landespolitik von Akademikern und Absolventen von Fachschulen.

Doch dass einem die Lehre durchaus den Weg zu einer großen Karriere bahnen kann, zeigen folgende Beispiele, die die „Salzburger Nachrichten“ aufgespürt haben. Allen voran AK-Präsident Siegfried Pichler: Begonnen hat der gebürtige Pinzgauer seine berufliche Laufbahn vor bald 50 Jahren als Lehrling im Textilhaus Lederer in Saalfelden. „Für mich war die Lehre zum Einzelhandelskaufmann ein klarer Weg. Ich wollte verkaufen, mit Menschen arbeiten.“ Sechs Jahre verkaufte er, unter anderem für Colgate-Palmolive. Mit 19 absolvierte er die Sozialakademie der

SN-THEMA Karriere mit Lehre

AK Wien und kletterte die Karriereleiter hoch, bis er 2003 Salzburger AK-Präsident wurde. Für Pichler hat die Lehre nicht an Attraktivität verloren. „Heute haben AHS-Absolventen öfter Jobprobleme als Lehrlinge.“

Für eine Lehre zur Hotel- und Gastgewerbeassistentin entschied sich Tina Neudegger aus Salzburg. „Dabei gibt es in der Familie keine Gastronomen, aber mich hat es interessiert.“ Sie heuerte als Lehrling im Restaurant Pfefferschiff in Hallwang an. Heute betreibt sie mit Ehemann Hermann ein Vier-Sterne-Hotel in Großarl, das sie 2010 erbaut haben. „Mein Ziel war ein eigenes Restaurant, doch das eigene Hotel passt auch sehr gut.“

Marc Hofer aus Lofer hat seine Ausbildung bis nach Amerika gebracht. Er absolvierte erst eine Malerlehre sowie eine Elektrikerlehre im elterlichen Betrieb. „Ich wollte auf keinen Fall weiter in

die Schule“, begründet Hofer seine Entscheidung. 2008 machte er sich mit iRoom selbstständig. Heute beschäftigt er elf Mitarbeiter, produziert hochwertige Aufladestationen für iPads mit einer Niederlassung in Kalifornien. „Das ging aber nicht ohne Weiterbildung im Bereich Management und Buchhaltung.“

Markus Sturm, Chef der Wohngenossenschaft „die salzburg“, startete einst mit einer Praktikantenlehre. „Die hat nur zwei Jahre gedauert und danach

konnte man im Büro arbeiten.“ Doch auch Sturm bildete sich weiter, machte unter anderem den Bilanzbuchhalter und schaffte es bis ganz nach oben.

Salzburgs SPÖ-Chef Walter Steidl entschied sich für eine Lehre zum Elektriker. „Mein großer Bruder machte das auch und ich habe schnell einen Lehrplatz gefunden.“ An der Lehrzeit habe er geschätzt, dass er früh selbstständig auf Baustellen arbeiten durfte. Danach zog es ihn über die Gewerkschaft in die Politik.

Lehre soll attraktiver werden

Landesrätin Martina Berthold rief ein „Jahr der Lehre“ aus. Politik, Wirtschafts- und Arbeiterkammer, Industriellenvereinigung, Gewerkschaftsbund und Landesschulrat sollen Maßnahmen für eine attraktivere Lehre erarbeiten.

In der 1. Österreichischen Lehrlingsstudie von t-factory

Wien wurden 300 Lehrlinge befragt. Über zwei Drittel würden sich wieder für eine Lehre entscheiden, 70 Prozent sogar für denselben Lehrberuf. Mit der Ausbildung in der Berufsschule sind zwei Drittel zufrieden – sowie auch mit dem Ausbildungsbetrieb. Die Lehrlingsentschädigung wird allerdings als zu niedrig empfunden.